

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei veränd. Eintr. od. Konturen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 P. Beförd.-Geb. zur 36 P. Zustellungsgeb.; d. Ag. M 1.40 einschl. 20 P. Austrägergeb.; Einzeln. 10 P. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt ob. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg./Telegr.: „Tannenbl.“ / Tel. 321.

Nummer 249

Altensteig, Mittwoch, den 25. Oktober 1933

56. Jahrgang

## Berlin im Zeichen der Führerrede

### Angehende Beteiligung in allen großen Sälen — Triumphfahrt des Kanzlers zum Sportpalast

Berlin, 24. Oktober. Die Reichshauptstadt steht heute völlig im Zeichen des großen Wahlkampfes. An den Litschauläulen werden Nierenplakate für das „Ja“ zum Volksentscheid und die Straßendämme und Bauzäune sind über Nacht mit Aufschriften bemalt worden, die ebenfalls auf die Bedeutung des 12. November hinweisen. Transparente quer über die Straßen gespannt und an den Häuserfronten entlang weisen auf den bedeutungsvollen Tag im kommenden November hin. Lautsprecher überall in Groß-Berlin, in den Arbeitervierteln des Ostens und Nordens, in den bürgerlichen Gegenden des Westens, draußen an der Peripherie, in den Vororten genau so wie in der Innenstadt, überall haben die Volksgenossen die Möglichkeit, sich die Rede des Führers aus dem Sportpalast mitanzuhören. In allen Sälen enthüllt sich das gleiche festliche Bild. Die Säle sind mit den Fahnen der nationalen Revolution ausgeschmückt. Auf den Bühnen und Emporen sind die Fahnenabordnungen der NSDAP und der NSDAP aufmerksam. Überall ist festliche Stimmung, überall ist der Empfang der Uebertragung aus dem Sportpalast sehr gut. Gegen 19 Uhr mußten alle Säle wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen werden. Jedoch hatte ein Teil der draußen Wartenden Gelegenheit, in den umliegenden Lokalen die Reden anzuhören, die bereits vorher mit großen Plakaten angekündigt hatten, daß sie am Abend die Rede mit Lautsprecher Uebertragung werden. Man kann mit Fug und Recht behaupten, daß beinahe ganz Berlin dem Wort des Führers lauschte.

Der Weg des Kanzlers von der Reichskanzlei bis zum Sportpalast glich einer großen Triumphfahrt. Während in der Voh-Strasse uniformierte BSG-Angestellte Spalier bildeten, hatte sich in der Potsdamer Strasse eine Menschenmenge von ungezählten Tausenden eingefunden, die den Kanzler mit großer Begeisterung empfing. Einem wogenden Menschenmeer glich die Potsdamer Strasse von Lühow Strasse ab bis zum Sportpalast.

Auf der Potsdamer Strasse zwischen dem Sportpalast bis nahe heran an die Potsdamer Brücke, wo Großlautsprecher aufgestellt waren, standen Zehntausende, um die Rede des Führers mitanzuhören. Die härmliche Begrüßung, die dem Führer im Sportpalast zuteil wurde, und die durch die Lautsprecher sich auf die Straße fortpflanzte, fand hier reichen Widerhall.

Für die Schwerkriegsbeschädigten und die Angehörigen der im Kampf für die Freiheitsbewegung Gefallenen war, wie immer, in den ersten Reihen vor dem Podium Platz geschaffen.

Wenige Minuten vor 8 Uhr ertönte das Kommando zum Fahnenmarsch; voran marschierten die 10 Berliner Standarten, dann die Freiheitsbanner, an der Spitze die Berliner Blutfahne. Unter den Fahnen sah man auch die Reichskriegsflagge des Stahlhelms. Die Fahnen nahmen oberhalb der Kurve und auf den Treppen Aufstellung. Kurz nach 8 Uhr erklangen von draußen tösende Heiltrüfe, die sich zu einem Orkan steigerten, als der Führer den Sportpalast betrat.

Der Führer begrüßte den Vizekanzler v. Papen, sowie General Litzmann und nahm dann einen riesigen Chrysanthemstrauch und Blumenpenden der Hitlerjugend entgegen. Ueberall, wohin er den Blick rings im Saal richtete, schlugen ihm neue Wogen der Begeisterung und Verehrung entgegen.

Erst nach fast 10 Minuten konnte Dr. Goebbels die Eröffnungsworte sprechen: „Ich weiß nicht, wie oft der Führer von dieser Stelle aus zu den großen Fragen der deutschen Nation Stellung genommen hat. Das aber weiß ich, daß er noch niemals so auf eine einmütige Zustimmung und Gefolgschaftstreue rechnen konnte, wie dieses Mal. (Minutenlanger Beifall.) Der Grund dafür ist der, daß nach 14 Jahren zum ersten Mal ein deutsches Nein ausgesprochen wurde. Das deutsche Volk ist entschlossen, mit ihm den Kampf um die deutsche Ehre, um die deutsche Gleichberechtigung und damit um einen wahren und dauerhaften Frieden in der ganzen Welt aufzunehmen. Weit über diesen Saal hinaus sieht am heutigen Abend das ganze deutsche Volk an den Lautsprechern, um aus dem Munde des Führers zu hören und zu erfahren, wo der Weg in die

deutsche Freiheit führt. Wir Berliner danken es dem Führer ganz besonders, daß er die Eröffnung des Wahlkampfes im Sportpalast unter uns beginnen will. (Stürmische Heiltrüfe.) Wir sehen darin eine Anerkennung für den schweren Kampf, den wir um die deutsche Freiheit hier geführt haben. Wir begrüßen den Führer.

### Der Führer hat das Wort

Einleitend gab der Führer einen Rückblick auf die Entstehung des Versailler Vertrages und seine grauenhaften Folgen für das deutsche Volk und ganz Europa. Er legte dar, daß Deutschland die Waffen gestreckt habe im Vertrauen auf die feierlichen Zusicherungen der Sieger, und führte in eindringlicher Weise aus, warum dieser Vertrag nicht zur Befriedung der Völker, sondern zur Verewigung des Hasses führen mußte. Millionen Arbeitslose nicht nur bei den Besiegten, sondern auch bei den Siegern seien die Folgen für die Unvernunft derer, die diesen Vertrag gemacht hätten.

Indem der Führer in treffender Weise diesen Zustand als Produkt der Unvernunft kennzeichnete, entwickelte er daraus die absolute Notwendigkeit des deutschen Entschlusses und den Zwang, so zu handeln, und nicht anders. Denn auf die Dauer könne das Recht nur den Völkern gegeben werden, die gewillt seien, ihr Lebensrecht auch vor der Welt zu vertreten. Der Führer übte scharfe Kritik an dem Versuch der anderen, das völlig abgerüstete deutsche Volk zum Schuldigen für das im Mißtrauen gegeneinander begründete Wettrüsten der anderen zu stempeln. Die falsche, im Versailler Vertrag verankerte Meinung, daß das wirtschaftliche Unglück der einen das Glück der anderen sei, habe Europa auf den direkten Weg des Volkswahns und damit in das Chaos geführt. Das deutsche Volk habe den Kampf aufgenommen und sich ein anderes Regierungssystem gewählt, um diesem Ruin zu begegnen und seiner fürchtbaren Not Herr zu werden.

Der Führer umriß in großen Zügen die bisherigen Leistungen des nationalsozialistischen Staates und die gewaltige politische und wirtschaftliche Arbeit, die er innerhalb der ersten acht Monate seiner Herrschaft bereits geleistet habe. Er wandte sich mit aller Schärfe gegen die Greuel, mit denen man in der Welt dieses Deutschland des Aufbaues zu diffamieren versuche. Demgegenüber wies er auf die wiederholten Greuel in der Geschichte der Revolutionen anderer Völker hin. Wenn man von Greueln sprechen wolle, dann seien die Selbstmordziffern in Deutschland im Zeichen des Versailler Vertrages die größten Greuel. Der Führer wies die im Ausland geduldeten Beschimpfungen der deutschen Regierung entschieden zurück. Er streifte dabei auch die Emigranten-, die Juden- und die Bolschewistenfrage. Der Führer wies jede Verdächtigung der Aufrichtigkeit des deutschen Friedenswillens zurück. Er wiederholte sein Friedensbekenntnis, insbesondere auch gegenüber Frankreich und Polen, forderte aber mit dem gleichen Nachdruck die Konsequenzen in Bezug auf Deutschlands volle Gleichberechtigung von den anderen.

Der Führer brachte in überwältigender Weise seine persönliche harte Entschlossenheit zum Ausdruck, keiner Drohung die deutsche Ehre zu opfern. Er werde jederzeit lieber sterben, als etwas unterschreiben, was seiner heiligsten Ueberzeugung nach für das deutsche Volk unerträglich sei. Der unbeschreibliche Jabel, der diese Worte begleitete, legte eindrucksvolles Zeugnis davon ab, wie sehr das deutsche Volk hinter seinem Führer steht. Nicht seiner wegen, nicht der Partei wegen, sondern des deutschen Volkes wegen rufe er jeden Volksgenossen zur Stimmabgabe am 12. November für Gleichberechtigung, Ehre und wirklichen Frieden auf. Der neue Reichstag solle der Garant dieser Politik sein. Seine mit unerhörter Begeisterung aufgenommene große Rede schloß der Führer mit dem Bekenntnis, daß die deutsche Politik nicht von dem Haß gegen andere Völker, sondern nur von der Liebe zu unserem eigenen Volk getragen sei.

Schon nach wenigen Sätzen hatte der Reichskanzler die Zehntausende in seinem Bann und sie folgten jedem Satz, jedem Wort mit ganzer Anteilnahme, daß mancher Satz noch gar nicht zu Ende gesprochen war, als ihn schon das Echo in den Massen zudeckte. Manche man vor wenigen Tagen bei der Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels an der gleichen Stelle die Beobachtung, daß die Fragen der Außenpolitik auf erstaunliches Verständnis stießen — eine Feststellung, die der nationalsozialistischen Bewegung, die ihre eigenen Anhänger über die eigene Kampfsphäre hinaus denken lehrte, als hohes Verdienst anzurechnen ist — so war es diesmal offenbar so, daß selbst Andeutungen, die eine intensivere Beschäftigung mit dem aktuellen Problem voraussetzten, sofort verstanden wurden. Je tiefer die Gedanken des Führers in den Fragenkomplex eindringen — und er fand auch diesmal wieder Bilder von wunderbarer Anschaulichkeit, prägte Sätze, die sich förmlich in die Gehirne einhämmerten — umso lebendiger gingen seine Zuhörer mit.

Die Schlusssätze, die in einem eindringlichen Appell an das deutsche Volk gipfelten, gingen fast in dem spontanen Aushorungen der Zustimmung unter.

Als der Führer geendet hatte und das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied verklungen waren, stand der ganze Sportpalast auf den Bänken und Stühlen, dröhnten die Hallen von Heiltrüfen, die sich auf den Straßen wie ein Lauffeuer fortpflanzten. Das Hoch auf den Führer, das die Lautsprecher auf die Straßen trugen, fand hunderttausendfachen Wiederhall und man darf gewiß sein, daß es auch in den Millionen deutscher Herzen wiederklang, die ihren Volkskanzler nur durch Radio anhören konnten. Nach dem Ende der Kundgebung, während die Massen heimwärts zogen, klangen die alten Heimatlieder durch die Nacht als Zustimmung zu der Forderung nach Freiheit, Ehre, Gleichberechtigung, die der geliebte Führer im Namen des ganzen deutschen Volkes vor aller Welt erhoben hatte.

### Großes Eisenbahnunglück in Frankreich

Paris, 24. Okt. Ein schweres Eisenbahnunglück, das nach den ersten Nachrichten gegen 40 Tote gefordert hat, hat sich auf der Strecke Cherbourg-Paris am Dienstag vormittag bei St. Elier in der Nähe von La Boucardville zugetragen. Der Zug bestand aus einer Eisenbahnbrücke, die in 10 Meter Höhe den Fluß Rouloire überquert, als die Lokomotive, der Tender, der Packwagen und drei anschließende Personenwagen aus den Schienen sprangen und in den Fluß stürzten. Bis zur Stunde sind von den Bergungsmannschaften, die sofort an den Unfallort entsandt wurden, zehn Leichen gefunden worden. Unter den Toten sind der Lokomotivführer und der Heizer festgelegt worden.

### Bisher 22 Tote geborgen

Paris, 24. Okt. Die fürchtbare Tragweite des schweren Eisenbahnunglücks bei Boucardville, auf der Strecke Paris-Cherbourg, bestätigt sich. Bis in die frühen Nachmittagsstunden wurden aus den Trümmern bereits 22 Tote geborgen. Man muß damit rechnen, daß sich noch fast die gleiche Anzahl unter den Trümmern befindet. Die Zahl der Verletzten beläuft sich im Augenblick auf 60. Das Unglück ereignete sich, als der Zug mit etwa 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit über die Eisenbahnbrücke rasste. Unter fürchtbarem Getöse stürzten die Lokomotive, der nachfolgende Tender, der Gepäckwagen und 3 Personenwagen in die Tiefe und bildeten nur noch einen einzigen Trümmerhaufen. Von der Eisenbahnbrücke aus, deren Geländer weggerissen wurde, blickte sich den Ueberlebenden ein schauerlicher Anblick. Jedesmal wenn man glaubt, einen Toten geborgen zu haben, sieht man nur zerstückelte Gliedmaßen aus den Trümmern. Die Bergungsarbeiten, die prompt eingesetzt haben, gestalten sich außerordentlich schwierig. Man nimmt an, daß das Unglück auf eine Schienenlenkung zurückzuführen ist, die auf einer Länge von etwa 10 Metern festgesetzt wurde. Der Lokomotivführer und der Heizer, die beide auf der Stelle getötet wurden, haben dies infolge des starken Nebels wahrscheinlich überhaup nicht oder zu spät bemerkt.

### Rätsel um das Verschwinden eines Kindes

Essen, 24. Okt. Das rätselhafteste Verschwinden der zweieinhalb Jahre alten Hildegard Schulz aus Essen, das seinerzeit großes Aufsehen erregte, konnte jetzt restlos aufgeklärt werden. Die Polizei hat die 26 Jahre alte Mario Matten aus Herbede, die mit der Familie Schulz bekannt war, als Entführerin festgenommen. Mario Matten hatte die kleine Hildegard Schulz entführt, um sie als eigenes Kind auszugeben. Sie hatte nämlich die Geburt eines unehelichen Kindes fingiert, um sich in den Besitz einer Erbschaft des angeblichen Vaters ihres Kindes, eines reichen Ausländers, zu setzen.





### Der Sturz Daladiers

Die Folgen des hohen französischen Militärbudgets

Herr Daladier, der knapp neun Monate die Geschicke Frankreichs lenkte, führt über die Frage der Sanierung des Budgets. Aber das ist nur der äußere unmittelbare Anlaß. Wenn man den tieferen Zusammenhängen und der geschichtlichen Entwicklung nachgeht, die zu dem Ausgang der aufgeregten Kammer Sitzung am 23. Oktober 1933 führte, dann kann man sagen, Daladier, in dem sich eben noch der hartnäckige Widerstand Frankreichs gegen jedes Zugeständnis in der Frage der Abrüstung personifizierte, führt über den französischen Rückwärtsschritt.

Als Daladier die Ministerpräsidentenschaft übernahm, trat er die Nachfolge zweier Kabinette an, die der Weigerung der Kammer, neue große Steuerlasten für das französische Volk zu beschließen, hatten weichen müssen. Der neue Mann wollte die Lehre aus dieser Erfahrung ziehen und dem Parlament eine neuerliche Verordnung dieser bitteren Pille ersparen. Sein Finanzminister Georges Bonnet und der eigens zum Zweck der Aufstellung eines Etats ernannte Budgetminister Lamoureux bemühten sich, die Finanzlage des Staates zu beschönigen. Sie bestritten die Richtigkeit der von der früheren Regierung aufgestellten Berechnung des Fehlbetrages in Höhe von 10,5 Milliarden Franken und gaben nur ein Defizit von 4 Milliarden zu. Der französische Kleinbürger und Bauer, dessen Vertreter heute die Kammermehrheit bilden, haben solche beruhigende Versicherung natürlich gern hingekommen. Sie waren in Zeiten, in denen die amerikanische Prosperität schon längst ins Wanken gekommen war, in denen Deutschland und England durch die hereinbrechende Krise bereits schwer erschüttert wurden, immer noch in dem Wahn befangen, auf einer seligen Insel der Krisenlosigkeit zu leben. Anfang 1930 zeigte der französische Staatshaushalt noch einen Ueberschuß von beinahe 20 Milliarden Franken. Drei Jahre später mühten bereits Spar- und Steuermaßnahmen vorgelegt werden, die insgesamt 17,5 Milliarden liefern sollten. Das war ein hartes Erwachen aus dem Traum, in dem man den französischen Staatsbürger gestilltlich erhalten hatte.

Wie hätte er sonst auch eine Steigerung des französischen Staatsbudgets von 37 auf 55 Milliarden Franken ruhig hingenommen? Sie entfällt zu einem wesentlichen Teil auf die Erhöhung des Heeres- und Marine-Etats, der bei der Stabilisierung des Franken beinahe verdoppelt worden ist. Und noch während der Dauer der Abrüstungskonferenz, das heißt seit Anfang Februar 1932, sind die Ausgaben für Materialbeschaffung, Munitionsfabriken, Nachrichtengerät, Artillerie und sonstige Waffen um mehr als eine Viertel-Milliarde Franken erhöht worden. Der französische Staat lebte, namentlich was diese Seite seiner Betätigung anbelangt, auf großem Fuße.

Jetzt ist dem Volke die Rechnung dafür präsentiert worden. Sechs Milliarden Franken müssen teils durch Sparmaßnahmen, teils durch neue Steuererhöhungen beschafft werden, wenn der Haushalt ins Gleichgewicht gebracht und schwere finanzielle Erschütterungen, die Herr Daladier nicht schwarz genug an die Wand malen konnte, vermieden werden sollen. Was jetzt in der Kammer beraten worden ist, ist nicht das Budget. Es sind lediglich eine Reihe von Sondergesetzen, die dieser als höchst dringlich angesehenen Sanierung der Kassenlage dienen sollen. Ihr Kernstück bilden die vorgesehene Kürzungen der Beamtengehälter. Sie sollen, steigend mit der Höhe des Gehalts, 6 bis 9 Prozent der bisherigen Ansätze betragen. Man wird sagen dürfen, daß der französische Staat zwar reichlich viel, manche meinen viel zu viel, Beamte hat, daß sie aber bestimmt nicht gerade zu gut bezahlt werden. Die Entrüstung, die der Abbauplan der Regierung ausgelöst hat, ist also verständlich, und die Beamtenvereine, die übrigens einen wesentlichen Faktor der Regierungsmehrheit tragenden sozialistischen Parteien bilden, haben sich reichlich Mühe gegeben, noch Del in dieses Feuer zu gießen. Sie fordern von der Regierung den unbedingten Verzicht auf den Gehaltsabbau. Diesem Verlangen mußte sich Daladier verweigern, denn außer den 1300 Millionen, die dadurch gewonnen werden sollen, hat man überhaupt nur noch 700 Millionen gefunden, die erspart werden können. Die restlichen vier Milliarden des Sanierungsprogramms entfallen auf neuerliche Maßnahmen, wie eine 15prozentige Sonder-Coupon-Steuer, eine Ertrabesteuerung aller Einkommen, die seit 1930 um weniger als 10 Prozent abgenommen haben, auf neue Monopole und Verbrauchsabgaben. Eine stärkere Anziehung der Steuerkraft würde den Widerstand, der schon gegen diese Maßnahmen besteht, natürlich noch verstärken, und eine Rettung für das Kabinett wäre dadurch auch nicht gefunden worden.

Daladier hat keine Lattit vor allen Dingen darauf abgestellt, die sozialistische Linke, die sich ihm unter dem Einfluß von Leon Blum verlagte, dadurch zu gewinnen, daß er ihr die Gefahren des unausgeglichenen Budgets und eines Regierungsurtes eindringlich vorhielt. Auf der anderen Seite bemühte er sich, keine Regierung dadurch zu retten, daß er die Schuld an der schlimmen Lage der Staatsfinanzen auf die Rechtsregierungen der Laval, Lardieu usw. ab-

schob, die mit ihrer Zustimmung zum Hoover-Moratorium den Staatshaushalt so empfindlich belastet hätten. Die Regierungen der Linken, zu denen die Daladiers zählt, seien nur die Verwalter des von der Rechten herbeigeführten Konkurses gewesen. Es hat ihm alles nichts genutzt. Die Furcht vor dem Wähler war größer als die Sorge davor, daß auf Daladier etwa eine Regierung der besonderen Vollmachten folgen könnte, die sicherlich mit dem auch in Frankreich heillos verfahrenen Parlamentarismus nicht sonderlich glimpflich verfahren wird.

Als aussichtsreichste Kandidaten für die Nachfolge Daladiers werden nach wie vor der bisherige Kolonialminister Sarraut, sowie der bisherige Innenminister Chautemps genannt. Daladier soll große Aussichten für das Außenministerium haben. Auf alle Fälle rechnet man damit, daß Paul Boncour im nächsten Kabinett nicht mehr als Außenminister vertreten sein wird.

Zum drittenmal seit den Wahlen von 1932 hat es sich erwiesen, daß eine Linke Regierung, die nur auf die wohlwollende Unterstützung der Sozialisten angewiesen ist, nicht regierungsfähig ist. Der Kampf um den Artikel 37 war bis zur letzten Stunde unentschieden. Als Daladier zum erstenmal in der Kammer Sitzung das Wort ergriffen hatte, um an die Einigkeit der Republikaner zu appellieren, hatte man den Eindruck, als ob sich doch noch alles zum Guten wenden würde. Und erst als die Sozialisten in einer anschließenden Fraktions-Sitzung mit 55 gegen 45 Stimmen den Kompromißvorschlag der Regierung ablehnten, war das Schicksal Daladiers besiegelt.

Das Kabinett Daladier hat vom 31. Januar bis 24. Oktober, also insgesamt neun Monate, gedauert. Eine Zeitpanne, die nach Ansicht Daladiers für französische Verhältnisse schon recht beachtlich ist. Die nun folgende Regierung wird kaum auf eine längere Lebensdauer rechnen können, wenn sie sich nicht von vornherein von der Umklammerung der Sozialisten freimacht und versucht, sich auf eine nach rechts erweiterte Grundlage zu stellen.

### Eine Schamlosigkeit des „Temps“

Paris, 24. Okt. Der „Temps“ veröffentlicht eine Meldung aus Berlin, die eindeutig dazu ansetzt, die französische Offensivität durch Lügennachrichten zurückzuführen und das neue Regime in Deutschland zu schmäheln. Das Blatt, das als ein offizielles Informationsorgan gilt, hat die Schamlosigkeit, in dieser Meldung seinen Lesern vorzulegen, daß die Verfolgung der Juden in Deutschland anhält: „Die Zahl der jüdischen Kinder, die von ihren erkrankten, entführten oder verhafteten Eltern zurückgelassen worden seien, steige täglich. Allein in Berlin würden über 600 jüdische Kinder von der Stadtverwaltung unterhalten. 40 von ihnen habe man in geradezu trübseligem Zustand nach Polen abgeschoben.“

Es würde sich lohnen, dem Urheber dieser aus Berlin datierten Heilmeldung des „Temps“ nachzuspüren, der offenbar der Verlegenheit der französischen Amtsstellen, auf die offenen Friedensmorde des neuen Deutschland antworten zu müssen, nicht anders klauten abhelfen zu können.

### Vertagung in Genf zu erwarten

Genf, 24. Okt. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz ist für Mittwoch nachmittag einberufen worden, um die am Donnerstag wieder einsetzenden Verhandlungen des Hauptauschusses vorzubereiten. Nach französischen Nachrichten soll jetzt zwischen der englischen, der französischen und der italienischen Regierung eine Uebereinstimmung dahin erzielt worden sein, daß der Hauptauschuß auf einige Wochen vertagt wird und in der Zwischenzeit nur der engere Redaktionsauschuß arbeitet. Der engere Redaktionsauschuß soll jetzt einen neuen Abkommensentwurf ausarbeiten unter Berücksichtigung der letzten Vorschläge Simons und auf der Grundlage des alten Macdonald-Plans, jedoch wird in den leitenden Völkerverhandlungen bereits offen zugegeben, daß es sich hierbei nur um ein verkleinertes Vertagungsmandat handelt. Der Sturz des französischen Kabinetts und die große Unsicherheit in der innenpolitischen Entwicklung Frankreichs werden weiter als Begründung für die Vertagung der Konferenz angeführt.

### Neues vom Sage

Eine Kundgebung der Spitzenverbände der Wirtschaft

Berlin, 24. Okt. Der Reichsverband der Industrie, des Handels und des Handwerks hat beschlossen, zum 7. November Vertreter der gesamten Wirtschaft in größerer Anzahl nach Berlin zusammenzurufen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Auffassung zu den politischen Entscheidungen der Reichsregierung öffentlich zu bekunden.

Deutscher Luthertag wegen der Wahlen verschoben

Berlin, 24. Okt. Wie das ADZ-Büro meldet, haben die dafür zuständigen Stellen sich entschlossen, den Deutschen Luthertag 1933, den ersten großen Protesttag Deutschlands, der ursprünglich des 450. Geburtstag des Reformators am 16. November benannt werden sollte, im Hinblick auf die Wahlen und die Volksabstimmung zu verschieben. Die Hauptveranstaltungen im Rahmen des Deutschen Luthertages sollen nunmehr am 19. November erfolgen. Eine kirchenamtliche Mitteilung hierüber ist zu erwarten.

„Graf Zeppelin“ über Alabama — Schlechtes Wetter

Neuwied, 24. Okt. Die Fahrt des „Graf Zeppelin“ geht infolge Regens und Nebels zur Zeit langsamer voran. Die letzte Standortmeldung wurde 4.50 Uhr über Anniston (Alabama) gegeben. Das Luftschiff machte um diese Zeit Fahrt in nordwestlicher Richtung. Wegen des schlechten Wetters werden aber häufige Kursänderungen vorauskommen.

### Heute noch

müssen Sie unsere Schwarzwälder Tageszeitung bestellen, wenn Sie dies für den Monat November noch nicht getan haben.

### Aus Stadt und Land

Monteitag, den 25. Oktober 1933.

Antilich. Forstmeister Urzath in Klosterreichenbach wurde seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt.

Die Bewerber um das Forstamt Klosterreichenbach haben sich binnen 14 Tagen bei der Forstdirektion zu melden.

Winterhilfswerk. Die Oktoberjammung hatte folgendes Ergebnis: An Geld sind 2134.39 Mark eingegangen, Kartoffeln 951 Ztr., Roggen 8 Ztr., Weizen 348 Ztr., Mehl 8,5 Ztr., Obst 4,5 Ztr., verschiedene Feldfrüchte 12,5 Ztr., Kolonialwaren 1,75 Ztr., Eier 400 Stück, Brennholz zehn Krummeter. Außerdem wurden kleinere Mengen an Kleidern, Schuhen und Strümpfen, ferner Dörrobst und Honig gespendet. Das Ergebnis ist überraschend groß und ist ein glänzender Beweis für der Opfermut und die Gebetsfreudigkeit der ganzen Bevölkerung, insbesondere der Landwirte. Allen Spendern sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Der Bezirk hofft mit diesem Ergebnis und dem Ertrag der späteren Sammlungen die Not aus eigener Kraft meistern zu können. Das Ertragsvermögen ist im Rahmen der bestehenden Richtlinien den Bedarfsgemeinden zugewiesen worden.

Senkung der Grundsteuer. In Ausführung des Reichsgesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933 hat das Staatsministerium eine Verordnung zur Senkung der Grundsteuer erlassen, nach der zunächst für die Zeit vom 1. Oktober 1933 bis 31. März 1934 die staatliche Grund- und Gefällesteuer unerbhöht bleibt und die Gemeindeumlage auf Grundstücke und Gefälle um 30 v. H. gesenkt wird. Die württembergische Landwirtschaft erfährt dadurch eine Entlastung von etwa 7,8 Millionen Mark auf das Jahr umgerechnet. Mit einem ähnlichen Betrag der Steuererleichterung ist auch für das nächste Rechnungsjahr zu rechnen, ihre Form wird sich aber vielleicht noch ändern.

Sulz bei Wildberg, 24. Oktober. (Torvorkommen.) Die Gemeinde Sulz am Sa wurde im letzten Jahr durch eine Ueberschwemmungkatastrophe heimgesucht. Um der Gefahr für die Zukunft vorzubeugen, wurde nun der durch Sulz fließende Regenbach reguliert. Hier sind nun etwa vier Meter unter dem bisherigen Bachbett auf vertorften Schichten. Eine Probe dieser Torfmasse wurde an den bekannten Moorforscher Dr. h. c. Karl Verlich in Ravensburg geschickt, der sie in dankenswerter Weise alsbald mikroskopisch untersuchte. Es fanden sich zahlreiche Reste von Algen und viele Wasserkräuterröhren sowie Spuren des in der Gegend heute ausgehenden Sumpfschildkröten. Dort wo heute Sulz liegt, muß also einst ein stehendes Gewässer, ein See gewesen sein, der allmählich immer mehr versumpfte und verlandete. Die Untersuchung der eingeweihten Blütenstaubkörner ergab 62 Prozent Erle. Der See war also von einem Erleengebüsch umstanden, in dem zahlreiche Farnkräuter fanden. Von den aus dem umliegenden Wald eingeweihten Blütenstaubkörnern nehmen neben Kiefer und Eiche, Ulme und Linde den größten Raum ein. Fichte ist sehr spärlich, und Buche und Tanne sind gar nicht vertreten. Daraus läßt sich nach Verlich der Schluß ziehen, daß jener See in der Eiszeit, im Jüngeren Würme, also 3000—4000 Jahre vor Christi, entstanden ist.

Stammheim, 24. Oktober. (Einsiegelediebstahl aufgefährt.) Hier konnten jetzt zwei Einsiegelediebstahl-tähle, die diesen Sommer in den Gasthöfen zum „Waldborn“ und zur „Linde“ verübt worden waren, aufgeklärt und die Täter ermittelt werden. Es handelt sich um drei ehemalige Zöglinge des Evang. Erziehungsheims, die sich zuletzt in den Arbeitslagern Reddingen und Bödingen sowie im Landesgefängnis Heilbronn befanden. Die Verurteilten haben gestanden, Bargeld und Warenwerte entwendet zu haben; man vermutet, daß sie sich außerdem noch weitere Straftaten haben zu schulden kommen lassen.

Wildbad, 24. Oktober. (Amtsverweiger Kippling zum Bürgermeister ernannt.) Zum Ortsvorsteher in Wildbad ist durch das Württ. Innenministerium der Städtische Aktuar Kippling in Dettenbach ernannt worden. Herr Kippling war schon seit einigen Monaten als Bürgermeisteramtsverweiger in Wildbad tätig. Dem neuen Bürgermeister geht der Ruf eines ausgezeichneten Verwaltungsbeamten voraus.

Scharlach. (Scharlach.) In den letzten Wochen sind sowohl hier, vor allem aber in Haslach mehrere Scharlachfälle aufgetreten. Der Oberamtsarzt Dr. Mantbe gab deshalb Verhaltensmaßregeln bekannt, bei deren Einhaltung zu einer Beunruhigung kein Anlaß besteht.

Horb, 24. Oktober. (Gegen die Zentrumsgemeinderäte.) Auf der Kreisstagung der NSDAP, kam zur Sprache, daß es in den Gemeinden Rohrdorf, Löhnhardt, Mittelbronn und Mähringen noch immer Zentrumsgemeinderäte hat. Erklärten die Betroffenen in den nächsten Tagen nicht freiwillig ihren Rücktritt, so werden sie, wie das „Schwarzwälder Volksblatt“ schreibt, auf andere Art erkennen müssen, daß man im nationalsozialistischen Staat nicht gegen den Willen des Volkes, das die Parteiherrschaft auf den Rathäusern unterbunden hat, handeln darf.

Horb, 24. Oktober. (Die neuen Gemeinderäte.) An Stelle der fünf ausgeschiedenen Zentrumsgemeinderäte wurden vom Oberamt folgende neue Mitglieder des Gemeinderats Horb bestätigt: Karl Schmid, Maschinenleher; Alfons Schüle, Schuhmachermeister; August Reidler, Landwirt; Josef Merk, Fischhändler; Josef Schmid, Schlossermeister.

Ebingen, 24. Okt. (Uebervahren.) Der 65jährige Thimotheus Dilger wurde von einem mit Badsteinen beladenen Lastwagen überholt. Er wurde von dem Auto gestreift, geriet unter das rechte Hinterrad des schweren Wagens, das über ihn wegging und ihm den Kopf furthbar zerquetschte, sodas der Tod des Unglücklichen auf der Stelle eintrat.

Schramberg, 24. Oktober. (Waderer Hitlerjunge.) Der 13jährige Helmut Böttle, Mitglied des Jungvolks, sah auf seinem Weg zur Schule, wie ein Kind des Fabrikarbeiters Karl Ring in den Mühlkanal



fiel. Entschlossen sprang der Junge in den Kanal und rettete das vierjährige Kind vor dem Ertrinken. Die mutige Tat des Jungen verdient alle Anerkennung. Ein Polizeiwachtmeister war Augenzeuge des Unglücksfalles.

Italienische Arbeiter besuchen Stuttgart. Der vor kurzem angekündigte Besuch der 55 italienischen Arbeiter in Stuttgart erfolgt am kommenden Mittwoch, den 25. Oktober. Die italienischen Arbeiter treffen etwa gegen 3 Uhr nachmittags aus Richtung Frankfurt kommend mit Omnibussen in Stuttgart ein und werden auf dem Marktplatz vor dem Rathaus durch die Stadtverwaltung und die NSD. begrüßt.

Waiblingen, 24. Okt. (Bürgermeisteramtsverweigerung.) Bürgermeister Beeg von Sulz a. N. wurde zum Amtsvorweiser der Bürgermeisterei Waiblingen bestellt.

Kohlberg, O.A. Nürtingen, 24. Okt. (Ueberraschung.) Als der Weber Christoph Mohl abends von seiner Arbeitsstätte Dettlingen nach Hause zurückkehrte, wurde er unter der Haustüre von einem Unbekannten überfallen und mit Messer und Schlagring am Kopf schwer verletzt. Ursache und Täter sind noch unbekannt.

Waiblingen, 24. Okt. (Verkehrsunfall.) Sonntag nacht stieß ein Personkraftwagen beim Remswert mit zwei Radfahrern zusammen. Der erste Radfahrer, der 17 Jahre alte Fritz Desterle aus Höfen-Mederle O.A. Weßheim wurde über den Kühler hinweg auf eine Kante der Karosserie geworfen und sofort getötet. Der tödlich Verunglückte war im Hammerwerk in Zellbach beschäftigt. Auch der zweite Radfahrer, der 17 Jahre alte Theodor Bither aus Zellbach, wurde vom Auto erfasst, erlitt aber nur Verletzungen leichterer Art.

Korb, O.A. Waiblingen, 24. Okt. (Neuer Bürgermeister.) Bürgermeister Gustav Geprägs ist seit 3. Juli ds. Jo. zwangsbeurlaubt. Zum Ortsvorsteher der Gemeinde Korb wird nun vom Innenministerium in Stuttgart Obersekretär Karl Schild beim Wohlfahrtsamt Ulm nach endgültiger Ersiedlung dieser Ortsvorsteherstelle ernannt.

Oberentringen, O.A. Tettnang, 24. Okt. (Segelfluggelände.) Der neu erworbenes Segelflugplatz bei Oberentringen-Hesigkofen wurde am Sonntag eingeweiht. 5 Flug- und Arbeitsgruppen hatten sich mit ihren Gleit- und Segelflugzeugen eingefunden. Bürgermeister Meißner-Oberentringen hielt die Begrüßungsansprache und übergab dem Deutschen Luftsportverband, Abteilung Friedrichshafen, den Segelflugplatz zur Benützung. Ortsgruppenführer Rath hielt dann die Weiberebe. Hierauf starteten nacheinander die Flugzeuge.

Wolfsweiler, O.A. Ravensburg, 24. Okt. (Brand.) Montag brach im Dekonomiegebäude des Landwirts Josef Böhle in Grauenstein Feuer aus. Die Scheuer war trotz aller Anstrengungen nicht mehr zu retten. Dagegen gelang es, das angebaute Wohnhaus vor den gierigen Flammen zu schützen. Mit der Scheuer wurde auch die Stallung vernichtet.

Haitertkirch, O.A. Waldsee, 24. Okt. (Brand.) Nachts brach das Wohn- und Dekonomiegebäude des Landwirts und Rechenmachers Georg Kiehle in Hittelkofen in Flammen. Das Gebäude ist zum größten Teil abgebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Rißtissen, O.A. Ehingen, 24. Okt. (Bahnhofwirtschaft abgebrannt.) Die in der Nähe des Bahnhofes Rißtissen-Nähtetten gelegene Bahnhofwirtsch. fiel am heutigen Dienstag früh einem Großfeuer zum Opfer. Um 2.15 Uhr brach in dem Mittelbau über dem Stallgebäude, wahrscheinlich infolge Brandstiftung, Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit über das ganze Anwesen, bestehend aus Wohn-, Wirtschafts-, Stall- und Scheuer-Gebäude ausbreitete und dem alle diese Gebäude reiflos zum Opfer fielen. Die Feuerwehr von Nähtetten fand dem Flammenmeer machtlos gegenüber. Außer dem umfangreichen Mobiliar sind auch Erntevorräte und landwirtschaftliche Maschinen verbrannt, dagegen konnte das Vieh in Sicherheit gebracht werden. Besitzer ist Rathhaus Wanner aus Biberach, der das Anwesen an Georg Bühler verpachtet hatte.

Friedrichshafen, 24. Okt. (Braunegewerbeschau.) Am Sonntag fand die Abschlußkundgebung der Braunen Gewerbeschau in der Handwerkerwoche statt. Die Einnahmen wurden von etwa 10 000 Personen besucht. Die Einnahmen werden teilweise der Winterhilfe und für Arbeitsbeschaffung überwiesen.

Uns Baden

Littsee, 24. Oktober. (Der Ueberfalltäter von Littsee verhaftet.) Bereits am Freitagabend konnte der Bürsche dank der Mithilfe der Bevölkerung gefaßt werden, der den Ueberfall auf den Hotelier Wolf ausführte. Es ist der 19 Jahre alte August Lederle, ein gebürtiger Bager. Der Täter legte bereits ein Geständnis seiner Tat ab. Lederle wurde von der Gendarmerie Stühlingen in Schwamningen gefaßt. Er war bereits am Tage vorher in Bonndorf und dann auf dem Wege über Mündingen beobachtet worden.

Kommunistische Geheimorganisation in Ulm ausgehoben

17 Verhaftungen wegen hochverräterischer Umtriebe

Ulm, 24. Okt. Polizeidirektor Dreher ist es gelungen, eine gefährliche kommunistische Geheimorganisation aufzudecken und ihre Mitglieder zu verhaften. Außerdem wurde eine geheime Druckerei ausgehoben. Polizeidirektor Dreher hatte zusammen mit einem seiner Beamten schon seit annähernd drei Wochen die geheimen Zusammenkünfte der Kommunisten beobachtet. Es gelang ihm dabei, sämtliche Namen der Mitglieder festzustellen und auch ihre übrigen Schlupfwinkel aufzudecken. Die Kommunisten kamen regelmäßig im Altersheim Niedhof im Donautal bei Ulm zusammen. Auch die bei der Station Donautal gelegene leerstehende Kammerische Fabrik diente ihnen teilweise als Unterschlupf. In dem benachbarten Göglinger Wald hatten sie Einrichtungsgegenstände für eine geheime Druckerei vergraben. Als sie diese im Niedhof aufgestellt hatten, leitete Polizeidirektor Dreher eine überraschende Polizeiaktion ein. Am vergangenen Freitag um 4 Uhr früh rüsteten Polizeikräfte nach den vier bis fünf Schlupfwinkeln der Kommunisten gleichzeitig ab. So gelang es, die Geheimorganisation



Die zweite Broschüre, die im Rahmen der bevölkerungspolitischen Aufklärungsaktion des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda demnächst erscheint, beschäftigt sich mit den volkswirtschaftlichen Fragen der Bevölkerungspolitik. Fast jeder Vase der von der Bekämpfung des Geburtenrückganges hört, dass die Befürchtung, dass eine Geburtensteigerung eine Verschärfung der Arbeitslosigkeit und der Wirtschaftskrise mit sich bringen müsse. Das Gegenteil ist der Fall. Über diese für die meisten Volksgenossen überraschenden Zusammenhänge muß sich jeder selbst unterrichten, indem er sich die Aufklärungsschrift 'Die kommende Generation trägt an' beschafft. Verbände und Vereine bezeichnen sie in Sammelbestellungen durch die Ortsgruppen der NSDAP. Einzel Exemplare werden an jedem Posthalter in ganz Deutschland Reich für 10 B. abgegeben. Auch die erste Broschüre 'Mütter kämpft für eure Kinder!' die die Voraussetzungen für das Verständnis der zweiten Aufklärungsschrift gibt, ist noch bei denselben Stellen zu haben.

näßig auszuheben. Insgesamt wurden 17 Kommunisten verhaftet. Es handelt sich hauptsächlich um Angehörige einer geheimen Nebenorganisation der früheren KPD. Man fand außer einem Betriebsfähigkeitsapparat eine Schreibmaschine und schwer belastendes Druckmaterial, Aufzettel, Listen von aufgestellten Lektor- und Brandstiftungsgruppen u. a. m. Es wurde auch festgestellt, daß die Kommunisten Bombenpreparierungen im Schilde führten. Auch hatten sie die Absicht, die Führer der Ulmer Nationalsozialisten, vor allem Polizeidirektor Dreher, den Brigaden- und den Standortsführer der SA, sowie den Ulmer Kreisleiter der NSDAP, zu beseitigen. Auch sollten einige Führerhäuser in der Nachbarschaft angezündet werden. Bezeichnend war, daß die Führer der kommunistischen Organisation sich bei der Festnahme überaus feige benahmten. Das Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat ist gegen die Festgenommenen eingeleitet worden. Mit dieser erfolgreichen Polizeiaktion kann die kommunistische Gefahr in Ulm als endgültig beseitigt betrachtet werden.

Vom abgewiesenen Liebhaber erschossen

Ludwigsburg, 24. Okt. In der äußeren Stuttgarterstraße wurde am 24. Oktober die 23jährige ledige Hansgehilfin Anna Kömer von einem abgewiesenen Liebhaber, dem 33jährigen, von seiner Frau geschiedenen Hilfsarbeiter Wilhelm Ulrich, erschossen. Der Täter, der zunächst entkommen war, machte eine Stunde später vor dem hiesigen Bezirkskrankenhaus einen Selbstmordversuch und liegt jetzt mit einem Bauchschuß schwer verletzt darnieder. Den Mord hat Ulrich offenbar verübt, weil das Mädchen nichts mehr von ihm wissen wollte.

Tag der schwäbischen Erzieher am 28./29. Oktober

Stuttgart, 24. Okt. Der nächste Sonntag bringt in Stuttgart einen gewaltigen Aufmarsch der gesamten Erzieherchaft. Er zeigt das erstmalig in aller Öffentlichkeit, daß auch die schwäbischen Erzieher, ganz gleich, an welchen Schulen, ob an Privatschulen, an Staatschulen, an den Hochschulen, an der Volkshochschule, an evangelischen oder an katholischen Schulen, in der körperlichen Erziehung, im Kindergarten, daß alle diese Erzieher sich freiwillig zusammengeschlossen haben zu einem gewaltigen Kampfbataillon Adolf Hitlers. Als oberstes Ziel haben sie alle auf ihre Fahne geschrieben: Erziehung der deutschen Jugend in der Weltanschauung des nationalen Sozialismus. Der Führer aller deutschen Erzieher, Kultminister H. Scheemann aus Bayern wird die gesamte schwäbische Erzieherchaft auffordern, in seine Hand den Schwur der Treue abzulegen. Der Samstag ist den Vortragsabenden gewidmet. Wissenschaftliche Vorträge und Vortragsführungen in den beiden Staatstheatern folgen. Die großen Vorstellungen sind schon so gut wie ausverkauft. Eine Ausstellung 'Kasse und Erziehung' im ersten und dritten Stock der Geschäftsstelle Kronenstraße 2, mit den Unterabteilungen: 'Kasse und Volk', 'Kasse und Kunst' ujm. bietet

Die deutsche Familie trinkt Kathreiner

den Erziehern ausgezeichnete Einblicke in die tiefsten Fragen, die jeden denkenden Deutschen bewegen müssen. Nach der Bahnweibe auf dem Marktplatz am Sonntag vormittag ist feierlicher Marsch zur Stadthalle, in der vor Zehntausenden der Führer Hans Scheemann, ferner Reichsstatthalter Marx und Ministerpräsident und Kultminister von Württemberg, Regierungschef, sprechen werden. Der NS-Lehrerbund Gau Württemberg-Hohenzollern, hat auch die Eltern herzlich eingeladen, an seinem Ehrentag teilzunehmen.

NSKK-Ehrentag

Stuttgart, 24. Okt. Am Ehrentag der schwäbischen Kriegsoffer hat sich das Nationalsozialistische Kraftfahrerkorps wiederum große Verdienste erworben. Das gesamte NSKK war zum Transport der Schwertkriegsoverlebten eingesetzt. Im ganzen Land Württemberg leisteten die NSKK-Fahrzeuge Zuhilfenahme zu den Eisenbahnstationen. In Stuttgart waren die Transportprobleme besonders schwierig, galt es doch, an die 4000 Schwertkriegsbeschädigte im kurzen Zeitraum von wenigen Stunden vom Hauptbahnhof und Westbahnhof nach der Rotenbühlkaserne zu bringen. Das NSKK hat seine Aufgabe musterghütig gelöst und damit erneut die Zuverlässigkeit und Schlagfertigkeit seiner Organisation bewiesen. Über 12 000 Fahrzeuge waren eingesetzt, die zum großen Teil in dankenswerter Weise von Privatleuten und Firmen dem NSKK zur Verfügung gestellt worden waren. Allein am Stuttgarter Hauptbahnhof waren mehr als 1000 Fahrzeuge eingesetzt, die teilweise sogar im Pendelverkehr mehrmals fuhrten. Anschließend an die Kundgebung machten die Schwertkriegsüberlebten in den Kraftwagen am Schloßhof die Vorbesfahrt mit und wurden von den NSKK-Fahrzeugen in längerer Rundfahrt über die Höhen der Landeshauptstadt geführt. Für jeden Schwertkriegsbeschädigten war diese Höhenfahrt bei dem schönen herrlichen Wetter als Abschluß der großen Kundgebung ein Hochgenuss. Dem NSKK gebührt für seinen Einsatz und die von ihm organisierte Ehrentag für die schwäbischen Kriegsoffer volle Anerkennung.

Gegen das Denunziantentum

Esslingen, 24. Okt. Kreisleiter Schöller veröffentlicht im 'Fränkischen Grenzboten' folgende Warnung: In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß Volksgenossen wegen irgend einer unvorsichtigen Bemerkung denunziert werden. Ein großer Apparat wird in Bewegung gesetzt. Affenbündel wachsen an. Familien werden unglücklich gemacht. Volksgenossen werden, anstatt für den neuen Staat gewonnen zu werden, auf immer demselben entrentet. Und warum, weil Denunzianten die Zeit für gültig halten, um an persönlichen Feinden ihr Rütchen zu füttern, oder sich wichtig machen zu können. Diese Leute handeln in den wenigsten Fällen aus Liebe und Anhänglichkeit zu Adolf Hitler, oder aus Bejammern um den heutigen Staat. Ich richte an alle Volksgenossen die Mahnung: Seid vorsichtig in euren Reden. Gebt diesen Spionen und Denunzianten keine Gelegenheiten. Euch als Staatsfeinde und Mißverächter denunzieren zu können. Schlimmer aber als die Würger sind die Denunzianten. Sie wissen, daß durch diese Denunziationen jüdische Beunruhigung im Volke erzeugt wird, daß dadurch keine neuen Anhänger für den neuen Staat gewonnen werden, daß im Gegenteil dadurch mancher aus einem Anhänger wieder zu seinem Gegner wird. Diese Denunzianten treiben also bewußt Minister- und Sabotage-Arbeit. Wenn ein Volksgenosse, der irgend eine Mahnung der Regierung nicht versteht, sich einmal ein kritisches Wort erlaubt, so ist er deshalb noch lange kein Staatsfeind. Diejenigen, die offen und ehrlich ihre Meinung sagen, diejenigen, die sich nicht so urplötzlich über Nacht in 100prozentige Nationalsozialisten verwandelt haben, sind viel wertvollere Volksgenossen als jene verächtlichen Konjunkturritter, die am 5. März noch unsere schärfsten Gegner waren, am 6. März aber mit liegenden Fahnen ins nationalsozialistische Lager übergingen und heute sich päpstlicher benehmen als der Papst. Für diese Sorte von Leuten hat jeder alte Nationalsozialist nur tiefste Verachtung übrig. Sie sind Gefühnngslumpen, auf die sich keine Regierung, keine Partei, ja ihre eigenen Freunde nicht verlassen können. Diese charakterlosen Geistes sind die wahren Volkshädlinge und Totengräber jeder Partei. Es ist Pflicht jedes Nationalsozialisten, mitzuhelfen, diese Konjunkturhomozyoten unschädlich zu machen. Der Staat Adolf Hitlers braucht keine Angaber und Denunzianten zu seiner Stütze und Befestigung.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Lüneburger Polizei ist es gelungen, einen illegalen Kurierdienst der KPD. aufzudecken. 18 Personen wurden verhaftet. Bisher 348 Ausbürgerungen in Salzburg. Wie aus Salzburg berichtet wird, sind dort 140 weitere Ausbürgerungen von den verschiedenen politischen Behörden ausgesprochen worden. Damit erhöht sich die Zahl der Ausbürgerungen in Salzburg auf 348. Reichsstatthalter a. D. Wirth schreibt in Paris deutsche Geschichte. Eine Mitarbeiterin des 'Excellior' hat den ehemaligen Reichsstatthalter Josef Wirth, der sich seit einigen Tagen in Paris aufhält, in der Nationalbibliothek getroffen und hört, daß Wirth hier an einer Geschichte Deutschlands nach dem Kriege arbeite. Rußland ohne Streikhölzer. In verschiedenen Städten der Sowjetunion sind keine Streikhölzer zu haben. Man behält sich teilweise mit Feuersteinen. Das russische Streikhölzsyndikat stellt fest, daß in seinen Lagerräumen Millionen der wichtigsten kleinen Feuerstender lägen, die jedoch die Eisenbahn aus Mangel an Güterwagen nicht an den Abnehmer bringen könne. Bei Eisenach überfiel sich auf der Straße nach Lad Liebenstein ein mit 5 Personen besetzter Kraftwagen. Zwei Personen wurden getötet, die übrigen schwer verletzt.

Buntes Allerlei

Eine festsame Pflanze der Natur

Ein eigenartiges Spiel der Natur wurde kürzlich im Südburg entdeckt. Im Forstort Knaupsholz bei Ifeld wurde ein Baum gefaßt, dessen Schnittfläche beim Auseinanderfügen deutlich das Bild des Eisernen Kreuzes zeigt. Der Baum wird nach den Jahresringen auf ein Alter von etwa 120 Jahren geschätzt. Er ist etwa im Jahre 1813 gepflanzt worden, zur gleichen Zeit, da Friedrich Wilhelm der Dritte das Eiserne Kreuz stiftete.

Die todbringende Motte

Sie gehört zu den Alltäglichkeiten und wird gleichzeitig doch von empfindlichen Seelen mit einem Schimmer schmerzlicher Verklärung umspannen, die Motte, die zum Lichte fliegt. Es kommt aber auch vor, daß noch weitergehende Folgen daraus entstehen. Das hat kürzlich ein Bauer in Chalons zu seinem Leidwesen erfahren müssen. Er füllte gerade beim Scheine einer Petroleumlampe Jagdpatronen. Da flog eine Motte ins Zimmer und kreiste über dem Zylinder des Lichtes. Niemand achtete auf das Tier, das sich die Flügel verbrannte. Aber dann trachte die Explosion. Das brennende Insekt war in das Pulver gefallen, das vor dem Landwirt lag. Dem Manne geschah nichts. Aber das zweiährige Töchterchen wurde getroffen und getötet.

Zwei Kinder tippeln in die Welt

Am 1. September wurden in einer Gartenblüte nahe dem Luisenpark bei Frankfurt a. M. zwei Jungen im Alter von acht und vier Jahren angetroffen, die lange Zeit nicht angeben konnten, woher sie gekommen waren. Einer Polizeifürsorgerin ist es nun gelungen, den größten Jungen zu bewegen, nähere Angaben über ihre Herkunft zu machen. Er und sein vierjähriges Stiefbrüderchen stammen aus Olsdorf in Oberösterreich. Sie waren dort, da die Ehe ihrer Eltern geschieden war, im Armenhaus untergebracht. Im Juni haben sich dann beide aufgemacht und sind in die Welt hinausgewandert. Sie haben von Feldfrüchten und Obst gelebt, haben in Scheunen und Strohhäusern übernachtet und sind so über Regensburg, Nürnberg, Würzburg, durch den Spessart nach Frankfurt gekommen. Nachfragen in Oberösterreich haben die Richtigkeit der Angaben des Jungen ergeben. Die Kinder werden durch Vermittlung des österreichischen Generalkonsulats nach ihrer Heimat zurückgebracht werden.

Der Gipfel der Zerstretheit

In einer Kopenhagener Zeitung erzählte kürzlich ein Däne eine heitere Episode aus dem Leben des bedeutenden Historikers Professor Theodor Mommsen. Gewiß galt Mommsen unter Freunden und Bekannten als ebenso gelehrig wie zerstreut, aber was sich eines Tages in einem Berliner Straßenbahnwagen ereignete, in dem sich außer anderen Fahrgästen auch Mommsen und der ihm befreundete Däne befanden, überstieg fast die Grenzen menschlichen Vorstellungsvermögens.

Es war noch zur Zeit der Pferdebahnwagen jenseits Angedenkens. Mommsen hatte während seiner lässlichen Fahrten zur Unversität die Angewohnheit, seine Brille rechts von sich auf die Bank zu legen. An jenem denkwürdigen Morgen nun griff der Professor kurz vor dem Aussteigen nach dem bewachten Fief. Die Brille lag nicht da. Mommsen geriet in Bestürzung. Unmöglich konnte er ohne Gläser sein Kolleg halten! Raslos blühte er auf die leere Bank zur Rechten. Daß sie dieses Mal aus der linken Seite liegen sollte, wäre ihm selbst im Traum nicht eingelellt. Vergeblich durchsuchte er seine sämtlichen Taschen. Nichts zu finden! Da schoben sich plötzlich von links zwei Patschbündchen, die einem kleinen Schulmädchel gehörten, vor die Augen des Herrn Professor und enthielten — die gesuchte Brille.

Aufatmend nahm Mommsen sie an sich. Beim Aufheben der Gläser kreuzte er die Kleine mit freundlichem Blick und meinte bezaubernd: „Danke schön, mein Mädelchen! Wie heißt Du denn?“ „Anna Mommsen, Vater!“ lautete die Antwort. Und sie veranlaßte die zweite Bestürzung des Professors an diesem ereignisreichen Morgen. Während sein Geist in fernem attischen Gesilden weilt, hatte er, der ordentliche Professor Theodor Mommsen, in seiner Zerstretheit ganz vergessen, daß sein eigenes Töchterchen neben ihm in der Pferdebahn saß. Sämtliche überigen Fahrgäste quittierten dieses lässliche Intermezzo mit autmütig schallendem Gelächter und werden es, wie dieser Däne, wohl kaum jemals in ihrem Leben vergessen haben.

Wissenswertes über die

In der australischen Reichsbank ist den weiblichen Angestellten der Gebrauch von Lippenstift und Schminke untersagt. Sie müssen auch schwarze oder marineblaue Kleider tragen.

In Vissabon gibt es eine Polizeiverordnung, die den Leuten verbietet, beim Ueberkreuzen der Straße miteinander zu sprechen. Diese Verordnung wurde in der Hoffnung erlassen, dadurch Verkehrsunfälle zu vermeiden.

In Uruguay sind alle Eisenbahnen, Dampfschiffslinien, Banken, Versicherungsgeellschaften und Elektrizitätswerke, Hotels, Theater und eine Menge großer Geschäfte und Kaufhäuser staatlich und werden vom Staate selber betrieben.

Im Jahre 1802 machte ein kleiner Engländer viel von sich reden, der ein ganz außerordentliches schauspielerisches Talent hatte und heutzutage sicherlich eine glänzende Filmlaufbahn als Kind gehabt haben würde. Er hieß William Betty und hatte ein so ungewöhnliches Talent, auswendig zu lernen und auch die größten Schalkspate-Rollen zu spielen, daß er weit über Englands Grenzen hinaus berühmt wurde. Der Glanzpunkt einer Laufbahn war der Tag, als das ganze englische Parlament sich einstellte, um das Wunderkind den Hamlet spielen zu sehen.

Beim Fliegen in großen Höhen entstehen Erscheinungen, die denen des Alkohotrausches ganz ähnlich sind; die von dem Höhenwandel Befallenen sind reizbar, freizügig, apathisch und schlüfrig.

Letzte Nachrichten

30 Todesopfer des Eisenbahnunglücks in Frankreich Paris, 24. Oktober. Die Staatliche Eisenbahnverwaltung teilt mit, daß bei dem Eisenbahnunglück von heute vormittag 30 Personen ums Leben gekommen und 32 verletzt worden sind. Ueber die Ursachen haben die bisherigen Untersuchungen noch nichts endgültiges ergeben.

Deutscher Museumsdieb in Straßburg festgenommen Straßburg, 24. Oktober. Die Straßburger Polizei hat den aus Dresden stammenden 34jährigen Robert Kränkel festgenommen und seine Koffer, in denen sich 65 aus dem Schloßmuseum von Alschaffenburg gestohlene Rembrandtradiierungen befanden, beschlagnahmt. Kränkel, der aus dem Alschaffenburger Schloßmuseum insgesamt 86 Radiierungen durch Einbruch entwendet hatte, wurde ins Gefängnis eingeliefert. Die Radiierungen, die mehrere Millionen Mark wert sind, wurden bei der Straßburger Staatsanwaltschaft sichergestellt. Die Reichsbehörden haben einen Auslieferungsantrag gestellt.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Bekanntmachung der Ortsgruppenleitung der NSDAP. Sämtliche arbeitslose Parteigenossen haben heute abend 1/9 Uhr im „Bad“ (Rebenzimmer) zu erscheinen. Am 9 Uhr haben sämtliche Amtswalter der Ortsgruppe, der selbständigen und unselfständigen Stützpunkte und Zellen, ebenfalls im „Bad“ zu sein. Die Wichtigkeit der Besprechung bedingt, daß ungenügende Entschuldigungen nicht entgegengenommen werden. Heil Hitler! OGL Steeb.

Stützpunkt der NSDAP, Wart

Am Donnerstag, 26. 10. 33 abends 8 Uhr findet in der Schule Wart ein Sprechabend statt. Sämtliche Pg. vom Wart, Wenden und Gaugenwald haben zu erscheinen. Quittungskarten u. Monatsbeiträge sind mitzubringen. Stützpunktleiter: Bizer.

Schiffszusammenstoß

Washington, 24. Oktober. Der amerikanische Kreuzer „Chicago“ ist auf der Höhe von San Francisco mit dem englischen Postdampfer „Silverpalm“ zusammengestoßen. Zwei Personen werden vermisst, zwei sind verletzt worden. Der Zusammenstoß des amerikanischen Kreuzers „Chicago“ mit dem britischen Postdampfer „Silverpalm“ ist ernstest verlaufen als man zunächst annahm. Das Bordschiff des 10 000-Tonnenkreuzers soll voll Wasser gelaufen sein. Der Kreuzer versucht jetzt einen Nothafen anzulaufen. Bei den zwei Vermissten, von denen in der ersten Meldung gesprochen wurde, handelt es sich um Offiziere. Ein Offizier, sowie mehrere Mann der Besatzung sind schwer verletzt worden.

Siebenlinge geboren

London, 24. Oktober. Wie Reuter aus Georgetown in British Guayana (Demerara) meldet, hat eine Frau sieben Knaben das Leben geschenkt. Mutter und Kinder sollen sich wohl befinden.

Gestorben

Dietersweiler: Marie Wurst geb. Reißner, 75 J. a. Schwann: Elise Büttle geb. Schötle, 38 J. a.

Wetter für Donnerstag

Da der östliche Hochdruck etwas an Einfluß verloren hat, ist für Donnerstag wieder mehr bedecktes, wenn auch noch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten ist.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für die Schriftleitung: L. Paul.

Altensteig-Stadt Die Wohnung im städt. Schlachthaus (ohne Wirtschafts- u. Kadenzimmer) ist sofort neu zu vermieten. Liebhaber wollen sich melden bei der Stadtpflege.

Infolge Umstellung ist die Gleichstromlieferung morgen Donnerstag von 12.15 bis 13.00 Uhr unterbrochen. Städt. Elektrizitätswerk. Hornberg.

Die Gemeinde sucht einen guten, jährigen Zuchtfarren mit Abstammung zu kaufen und sieht Angeboten entgegen. Gemeinderat.

Neue Mode-Alben für Herbst und Winter

- Favorit Modealbum
Favorit Wäschealbum
Lyon Modealbum
Beyers Modelführer Damenkleidung
Beyers Modelführer Kinderkleidung
Elite
Ullstein Damenalbum
Ullstein Kinderalbum
Wiener Modenspiegel

empfehlen die Buchhandlung Lauf, Altensteig und Nagold.

Technik für Alle

Monatshefte für Technik u. Industrie

12 reich illustrierte Hefte und 4 kostenlose Bücher im Jahr. Bezugspreis RM 2.25 im Vierteljahr. Verlangen Sie kostenlos Probeheft vom Verlag Dieck & Co, Stuttgart

Eine Zeitschrift, die belehrt und unterhält!

Zu haben in der Buchhandlung Lauf Altensteig und Nagold

Altensteig. Kräftiger, ordentlicher Junge als Lehrling oder Hilfsarbeiter gesucht. Otto Klein, Möbelwerkstätte.

Altensteig. Krauthöbel mit ist. gedengellen Messern Krautbohrer hat in 4 Größen vorrätig Karl Henßler sr. Eisenhandlung beim neuen Postamt.

Kaufen Sie am Platze! Paul Schaupp, Altensteig, Mechanikermeister empfiehlt Nähmaschinen für Haushalt und Gewerbe. Große Auswahl unter bester deutscher Qualitätsware. Gute und reelle Bedienung.

Weltstimmen Die Monatshefte, die Ihnen die Bücher, von denen man spricht nach Inhalt, Wesen und Charakter vorstellt. Stets unterhaltend, fesselnd, anregend! Viele schöne Bilder! Jeden Monat ein Heft für 80 Pfennig. Franck'sche Verlagsbuchhandlung - Stuttgart-O. Zu beziehen durch die Buchhandlung Lauf, Altensteig und Nagold.

Waldverkauf. Verkaufe meinen 46 a 35 qm großen, schlagbaren Nadelwald im Hefnerwald am Samstag, den 28. Oktober, nachmittags 4 Uhr im Gasthaus zum „Adler“ in Egenhausen. Karl Steeb, Tapeziermeister